

# 1.Natur – Technik – Gesellschaft

- ◆ Die **ökonomische Tätigkeit** der Gesellschaft besteht in dem durch Arbeit vermittelten **Stoff- und Energiewechsel mit der Natur**. Mit Hilfe der jeweils zur Verfügung stehenden natürlichen und gesellschaftlichen **Produktivkräfte** wirkt der Mensch seit jeher auf die Natur ein und verändert sie, bleibt jedoch stets auf die Naturbedingungen angewiesen und entwickelt sich mit ihnen.  
**Natur und Arbeit** sind die **Quellen allen Reichtums**
- ◆ Der Entwicklungsstand der **Technik** bestimmt die **Wirkungsmöglichkeiten** der Menschen auf die Natur
- ◆ Die **Entwicklungsmöglichkeiten** des Verhältnisses zur Natur sind - wie die sozialen Beziehungen der Menschen - durch die sich durchsetzenden **gesellschaftlichen Interessen** bestimmt
- ◆ **Technischer Fortschritt** bedeutete in allen Epochen **größere Unabhängigkeit** von unmittelbaren Naturbedingungen einerseits - gleichzeitig aber **wachsende Abhängigkeit** von immer komplexeren Naturgesetzmäßigkeiten und wachsende Eingriffe in die Naturkreisläufe
- ◆ Technischer Fortschritt auch Voraussetzung für **sozialen Fortschritt**; dessen Durchsetzung jedoch abhängig von den gesellschaftlichen Machtverhältnissen

## 2. Entwicklung und Stand des Verhältnisses zur Natur

- ◆ Ökologische Katastrophen auch schon vor der industriellen Revolution
- ◆ **Kapitalistische Produktionsweise:** Ausdehnung und Systematisierung der Eingriffe in den Naturhaushalt. Einerseits Verringerung der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit für die materielle Produktion und Erweiterung der Möglichkeiten zur Gestaltung der Beziehungen zur Natur – andererseits Tendenz zur hemmungslosen Ausbeutung von Menschen und Natur
- ◆ Neue Stufe durch die **wissenschaftlich-technische Revolution und die systematischen Erschließung der Erde:** Eingriffe in den globalen Stoff- und Energiehaushalt – Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Instrumente und der gesellschaftlich-demokratischen Kontrolle dieser Prozesse bleiben dahinter zurück
- ◆ Die Naturaneignung in den herrschenden Produktionsverhältnissen stößt an **natürliche Schranken**
- ◆ Die mögliche bewußte ökologische Gestaltung und Kontrolle der Wechselwirkungen mit der Natur stößt jedoch auf die **gesellschaftlichen Schranken** der Produktionsverhältnisse und der von ihnen geprägten Bewußtseinslage

- ◆ Die **Tendenz** der kapitalistischen Produktionsweise **zur** ungezügelten **Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft und der Natur** beruht auf charakteristischen **Gesetzmäßigkeiten**:
  - Die Zwecke der Produktion sind abstrakt – sie werden in Geld gemessen
  - Die Produktionsziele unterliegen keiner mit dem System gegebenen Begrenzung – Wachstum der Produktion schlechthin ist Ziel der Produktion
  - Der Einsatz der Arbeitskraft ist gesellschaftlich nicht bewußt geplant oder planbar
- ◆ Für die natürlichen Lebensgrundlagen bedeutsame **Ergebnisse**:
  - der ständig zu geringe Einsatz von lebendiger und toter Arbeit für Gestaltung, Regenerierung und Erhaltung der Natur
  - Fehleinsatz und -entwicklung der Produktivkräfte und verformte Konsumstruktur
  - Wachsende neokolonialistische Ausbeutung von Natur und Arbeitskraft
  - Eine die arbeitenden Menschen und ihre Lebensgrundlagen gefährdende Entwicklung und Anwendung neuer Technologien

***„Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.“ (Karl Marx)***

- Nicht die Grenzen des Wachstums schlechthin werden so erreicht
- nicht "die Technik" und "die Industrie" schlechthin zerstören die Natur
- nicht "die Menschheit" schlechthin trifft daher Schuld an der Gefährdung ihrer Lebensgrundlagen
- Nicht **allein** die Naturausbeutung gilt es daher zu kritisieren, sondern die gesellschaftlichen Verhältnisse, die diese Form des Wachstums, der Technik und des Konsums hervorbringen:

**Die ökologische Frage ist Teil der sozialen Frage !**

### 3. Konsequenzen und Ziele

Die globalen ökologische Probleme zeigen den Widerspruch zwischen dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte und ihrem Einsatz und ihrer nationalen und internationalen Verteilung, zwischen "innerer" und „äußerer“ Natur

**aber**

- ◆ Einordnung von Produktion und Konsum in die Biosphäre nach ökologischen Gesetzmäßigkeiten wird zur Überlebensfrage
- ◆ Dazu müssen auch bestimmte Technologien als u.a. ökologisch nicht beherrschbar und in ihren Folgen nicht rückholbar aufgegeben werden
- ◆ Technische Voraussetzungen dafür auch in der wissenschaftlich-technischen Revolution. Entfaltung und Einsatz hängen jedoch von der gesellschaftlichen Zielsetzung und der politischen Durchsetzung ab.

Die **Entwicklungsziele** dieser "Versöhnung des Menschen mit der Natur und mit sich selbst" (Friedrich Engels) sind:

- ◆ die Humanisierung des Arbeitsprozesses
- ◆ die Umstrukturierung von Produktion und Konsum auf Gebrauchswerte und der planmäßige Einsatz menschlicher Arbeit für die Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen
- ◆ die Anpassung der Produktionsverfahren an die ökologischen Erfordernisse vor allem durch
- ◆ Biologisierung der Produktion, Kreislaufökonomie der eingesetzten Materialien
- ◆ Effektivierung von Energieumwandlung und -einsatz
- ◆ Nachhaltigkeit
- ◆ Verallgemeinerbarkeit
- ◆ Suffizienz

Umfang und Entwicklungsstand von Produktion und Technologie machen **demokratische Planung und Kontrolle** unabdingbar.

Die technischen Möglichkeiten verringern die demokratischen Steuerungsmöglichkeiten nicht, sie vergrößern sie vielmehr durch Erhöhung der Wahlmöglichkeiten der technischen Mittel.

Die im Wesen des Kapitalismus angelegten Grenzen und Widersprüche für eine solche Entwicklung des Verhältnisses der Gesellschaft zur Natur -- vor allem der **Widerspruch zwischen den kurzfristigen privaten Profitinteressen und der ökologisch notwendigen langfristigen gesamtgesellschaftlichen Planung** und **zwischen den Anforderungen einer Kreislaufökonomie und denen der Kapitalakkumulation** - zeigen die **Notwendigkeit der politischen Durchsetzung**.

## 4. Ökonomie und Ökologie – Ausblick und Konsequenzen für sozialistische Politik

Nicht mehr **nur**....

- ◆ Additive wechselseitige Berücksichtigung ökologischer und sozialer Ziele
- ◆ Technischer Fortschritt und Innovation – Produktivität
- ◆ Umverteilung und „Arbeitsplätze durch Umweltschutz“
- ◆ Mehrung der (Zahl beliebiger) Gebrauchswerte  
(....was heute schon sehr viel wäre!)

.....anders als in früheren Epochen der Klassenauseinandersetzungen:  
Die wechselseitige Durchdringung der sozialen und der ökologischen Frage erzwingt auf der erreichten Stufe und Formbestimmtheit

- von Intensität – Globalität – Ungleichheit – fehlender Nachhaltigkeit
- der Nichtverallgemeinerbarkeit des herrschenden Entwicklungsmodells



die gesellschaftlich-politische Integration von Ökonomie- und Ökologie-Zielen und –politiken für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gleichheit, die demokratische Entscheidung über das „Was – Wie – Wo – Womit – von Wem“ produziert wird:

- ◆ Befreiung der im Kern bereits entwickelten Produktivkräfte
- ◆ Weitergabe des Produktivitätsfortschritts an die arbeitenden Menschen und an die Natur („Technik sozial gestalten“)

**Notwendig: eine neue Produktions-, Konsum- und Lebensweise, d.h. Re-Integration der sozialen und ökologischen Anforderungen in den Produktions- und Arbeitsprozess und in Produkte – Konsum – Lebensweise**

⇒ Notwendige, aber allein nicht hinreichende Bedingung: Durchbrechen der Profitlogik

**Dagegen stehen**

- Die herrschenden Produktionsverhältnisse
- Deformierte Produktivkräfte und Gebrauchswerte
- Ideologie und Bewußtsein

**„Wer will, dass die Welt so bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“  
(Erich Fried)**

## **Konsequenzen für eine sozialistische Politik.....**

Zukunftsorientierung/Zielformulierung und aktuelle (Tages-)Politik dürfen kein Gegensatz sein....

Historische Analogie (bis heute?): Soziale Frage

Dialektische Einheit Produktion/Arbeit – Natur konnte solange ignoriert werden in der Ökonomie

- solange die Folgen der Naturzerstörung lokal eng begrenzt oder zeitlich kurz oder gar nicht sichtbar und allgemein blieben oder exportiert werden konnten
- solange sie nicht begann, mit Kapitalinteressen in Konflikt zu geraten (vgl. auch die Rückwirkungen auf Bewußtsein und Ideologie in der Arbeiterbewegung – Technik- und Fortschrittsgläubigkeit)
- ◆ Triebfeder kapitalorientierter „Lösungs“ansätze....bis hin zur Inwertsetzung (d.h. Kapitalisierung) als besonders „fortschrittlicher“ Variante

- ◆ Umgekehrt: Ignorieren ökonomischer Gesetzmäßigkeiten und sozialer Bezüge bei Öko-Fundamentalisten

## .....für **Ökologiekpolitik im besonderen**

als Reformpolitik nach den Kriterien „Aktuelle Verbesserung – neue Kampfplattform für soziale und ökologische Bewegungen – Erfahrbarkeit der Systemgrenzen“

- ⇒ produktionsorientiert
- ⇒ arbeitsorientiert
- ⇒ verteilungsbewußt
- ⇒ regional **und** international
- ⇒ auf Nachhaltigkeit orientiert
- ⇒ konfliktfähig, bündnisfähig
- ⇒ demokratisch, unbürokratisch, dezentral

Ansetzen (nicht enden!) an den Phänomenen und eklatierenden Widersprüchen